

Altmeister der Kunst anerkannt, eine Geisteskräfte ein- geweiht. Unter den zahlreichen Ehrentiteln war auch der noch lebende Bruder, Gustav Ellenshaw, der vor nahezu 70 Jahren gemeinsam mit Otto die ersten fliegenden Arz- ten begann, anzusehen.

Selbstmord in Braunschweig

Die Einrichtung staatlich anerkannt.

Braunschweig, 11. August.

Das braunschweigische Staatsministerium hat die Be- ordnung unterzeichnet, die die grundsätzliche Anweisung an die Landespolizeibehörden für die Einrichtung eines staat- lich anerkannten Selbstmordes enthält.

Deutsche Tageschau

Die historische Aufgabe des deutschen Westens.

Bei der feierlichen Ueberreichung des Georg-Büchler-Kreises im beifälligen Staatsministerium führte Staatspräsident Dr. Abel- lung in seiner Ansprache u. a. aus: „In gemeinsamer politisch sehr einflussreichen Kreisen, besonders im Osten unseres Vaterlandes, wird eine Staatsführung angestrebt, die den historischen Willen höher führt als die geistlichen Kräfte, der Organisation mehr zu- traut als dem Organismus. Darum ist es heute eine historische Aufgabe des deutschen Westens, seinen vor jeder geschichtsbilden- den Einfluss zu behaupten. Darum darf vom Rhein aus nicht verkannt werden, mit Nachdruck auf die Bewältigung der geistlichen Auf- gaben hinzuwirken, die den vorwärtigen Bewusstseins unserer Volksteile nie außer Gesicht gekommen sind, an die eine Jahr- hunderte Kulturverflechtung zu mahnen nie aufgehört hat.“

Hochkritik als „Lehnt der Liebe“

Während eines Tagesbesuches wurden in Oberbayern von meh- reren jungen Mädchen an die im Saal anwesenden Reichswehr- soldaten, die auf dem Truppenübungsplatz in Station liegen, keine Geschenke verteilt, die bei vollem Umhang den Titel „Lehnt der Liebe“ oder „Benedictus“ trugen. Bei näherer Betrachtung fiel sich der Inhalt als eine kommunale Hochkritik heraus, in der die Soldaten zum Ungehorsam und zur Revolution aufgefordert wurden. Mehrere Unteroffiziere veranlassten die Besinnung der Mädchen, von denen einer in das Gerichtsgelände Oberbayern ein- geliefert wurden.

Auslands-Rundschau

Maria Gettin als Alterspräsidentin.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sprach Maria Gettin in einer dreier kommunikativen Versammlung. Sie erklärte u. a., daß sie trotz der gegen sie eröffneten Hebe den Redestag als Alters- präsidentin eröffnen werde. Sie habe keine Angst vor einer Dis- struktion und werde die Gründungsfeier des Reichstages im Sinne des abgelaufenen Parlamentarismus feiern. Sie werde die Redebeiträge ermahnen, ihr ruhig zu verhalten. Maria Gettin betonte, daß sie die Erfüllung dieser Pflicht auch dem deutschen Proletariat schuldi sei.

Die Festnahme Sanjurjos bestätigt.

Wie von spanischer amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist General Sanjurjo jetzt festgenommen worden. Ueber die Einzelheiten der Festnahme ist man noch nicht unterrichtet. Vermutlich hat San- jurjo erkannt, daß mit dementsprechenden Truppen seinen Kampf wagen könne, und sich ergeben. Man erwartet namentlich allgemein, daß eine Reihe von Ausnahmestufen gegen rechts gerichtet werden. Man äußerte im Parlament, daß der Vorkriegs- ständpunkt zu begründen sei, die Regierung nun ohne weitere Festnahme Sanjurjos durchzuführen könne.

Schwerverbrecherbande gefaßt

Zahlreiche Verbrechen vor der Auffassung.

Frankfurt a. M., 11. August.

Bei Ermittlungsarbeiten, die die Frankfurter Kriminal- polizei wegen einiger Verbrechen in der Frankfurter Geschlossen- anstalt, ist sie auf die Spur einer Verbrecherbande ge- kommen, auf deren Konto eine Unmenge schwerer Einbrüche, Diebstahle und Raubverbrechen in Frankfurt und Hessens weiterer Umgebung kommen. Zahlreiche Verbrechen, die von diesen Banden in den letzten drei Jahren begangen wurden und unangefochten blieben, sind bereits durch die polizeiliche Vernehmung der Haupttäter gefaßt. Die Verhaftung an- derer steht bevor.

Der Führer der Bande war ein 27jähriger Former aus Frankfurt, der im September 1931 in der Gemarkung Kal- bach einen Überfall, der ihn bei der Plünderung eines Fußgängerüberweges, niederschlug. Er wurde dafür zu

Ausstellung der Rauminfang?

Marshall Tschingeloff übermittelte dem Präsidenten der holländischen Republik einen Brief, in dem er erklärt, daß er bereit sei, die Regierung zu übernehmen unter der Bedingung, daß die Kontrolle der Rauminfang und des geologischen Rates der holländischen Republik ausgeübt werden. Die Vertreter der Regierung erklärten, die Lebensnahme der Diktatur durch Tschingeloff würde den Bürgerkrieg zwischen Holland und Spanien bedeuten.

Der Goldschlag der „Capite“ soll vollständig gehoben. Die Arbeiten des italienischen Hebelwerks „Artiglio“ sind auch in den letzten beiden Tagen von Erfolg gekrönt ge- wesen. Aus dem Kumpf der gefangenen englischen Damp- fer „Capite“ wurden mehrere Goldbarren im Werte von fünf Millionen Franken geborgen. Da das gute Wetter an der französischen Westküste abhand, hofft der Kapitän der „Artiglio“ noch in dieser Woche die Arbeiten zu beenden.

Explosion in einer englischen Marinemunitionsfabrik. In der Marinemunitionsfabrik von Solton Beach in der Nähe von Wexham ereignete sich eine starke Explosion, die mehrere Kilometer weit gehört wurde. Einer der Schuppen, in denen Nitro-Glycerin-Büchse gepreßt wurde, wurde voll- ständig zerstört. Es wurde jedoch niemand verletzt, obwohl zwei Arbeiter ganz dicht bei dem Schuppen standen.

GDV, gibt Rücksicht.

Die Platzzeit trifft alle Kreise Deutschlands schwer. Es ist deshalb erklärlich, daß auch die Jahresberichte großer Organisationen in ihrem Umfang beschnitten worden sind. Das daraus aber nicht solche Rückschlüsse gezogen werden dürfen, beweist die Jahresveröffentlichung des GDV, die jetzt vorliegt. Sie gibt u. a. auch einen Uebersicht, wobei die ein- geparteten Gelder gelassen sind.

Alten für Altersunterstützung	rd. RM. 261 000
für Altershilfe	ca. „ 544 000
an Hinterbliebenengeldern	„ 183 000
an Verheiratungsbeträge	„ 40 000
an allgemeine Unterhaltungen	„ 34 000
und für die Kinder- und Erhaltungshome	„ 50 000

verausgibt. Die Bundesregierung erforderte nach Weg der Einnahmen für Infanterie rd. 432 000.—, für Organisation, Sozialpolitik und Gewerkschaftswesen wirt die Gewinn- und Verlustrechnung

rd. RM. 1 160 000.— aus und für den Geschäftsbetriebsdienst, Stellenvermittlung, Rechtschutz, Jugend- und Bildungswesen usw. rd. RM. 4 700 000.—

Wird Platzzeit und schärferer Sprachgebrauch durch den gesellschaftlichen Kampf gegen den sozialen Rückschritt kommen für das neue Arbeitsjahr rd. RM. 11 000.—, vom Betriebs- überflüssig vorgezogen werden.

Wie die vorhergehenden Rechenschaftsberichte des GDV, zeigt auch dieser von der Bedeutung und der inneren Stärke dieses Großunternehmens der deutschen Angestellten.

Sparguthaben und Bedürftigkeitsprüfung

Bei den Gewerkschaften und dem Deutschen Sparfassen- und Giroverband bestand die Befürchtung, daß bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit zur Arbeitslosenhilfe die Sparfassengehälter in Anschlag gebracht werden könnten. Darum hatten der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband und der Deutsche Sparfassen- und Giroverband den Reichsarbeitsminister um eine genaue Auslegung des Be- griffes „kleineres Vermögen“ gebeten. Auf diese Bitte hat der Reichsarbeitsminister dem Deutschen Sparfassen- und Giroverband geantwortet: „Da die Gewährung der ver- sicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung von der letzten Woche ab und die Arbeitslosenunterstützung von der Hilfsbedürftigkeit des Arbeitslosen abhängig ist, kann auf die Frage nach dem Besitz von Vermögen nicht verzichtet werden. Zwar wird ein „kleineres Vermögen“, zu dem die Spar- guthaben regelmäßig gerechnet werden, bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit weder in der Arbeitslosenversicherung, noch in der Krankenversicherung in Anschlag gebracht. Es kann jedoch dem Antragsteller nicht überlassen bleiben, selbst zu beurteilen, welche Vermögenswerte er in dem Antrag an- zugeben hat.“ Die Reichsanwalt wird jedoch den Besonderen des Sparfassen- und Giroverbandes und des Deutschna- tionalen Handlungsgehilfen-Verbandes, daß durch die Frage nach Sparguthaben der Sparbetrieb wesentlich beeinträch- tigt werde, Rechnung tragen und den Anregungen ent- sprechend in den Vorstand, der zur Zeit neu aufgestellt wird,

eine Anmerkung des Inhalts aufnehmen, daß ein „kleineres Vermögen“ bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit aufhet Anschlag bleibt.

Sonntagsgedanken

„Lach dich nicht das Böse überwinden, sondern über- winde das Böse mit Gutem!“ — Der Apollon spricht in die- sem Satze eine ungeheure, würde sie durchbringen, die ganze Welt und Menschheit umgestaltende Wahrheit aus. Er sieht auf das Tun und Treiben in der Welt mit denselben Ge- danken wie ein aus der obersten Berghöhe einer Groß- stadt auf das Wogen des Verkehrs in den Straßen und auf den Klagen. Da befinden sich die Einzelnen inmitten in Lebensgefahr. In manchen Stellen und zu gewissen Stun- den scheint es überhaupt unmöglich, daß da ein Mensch noch sicher und unverletzt durchkomme. Aber der Beamte weiß Rat. Er schafft Ruhepunkte in dem Gemüth, er ordnet Fuß- gängerzonen an, an denen der Strom sich bricht, er stellt Signale mitten in die Flut, vor denen sie sich teilt. So etwas will der Apollon. So sollen die Jünger und Jünger- innen Selb in Tun und Treiben der Welt drin stehen, mit- verwickelt in ihre Aufgaben und in ihre Verhältnisse, aber nicht getrieben von ihrem Geiste, ihren Gefahren Widerstand leistend und von ihrer Verwirrung nicht erfasst und mitge- rissen. Wenn das gelingt aus der Kraft eines ernsten Glau- bens heraus, dann ist das und Hilfe für viele da, dann ist Gott bei Hand die Anlei da, auf die sie sich aus dem gefähr- lichen Getümmel retten können, und diese Erlösung bedeutet für sie ein neues: eine fortwährende Bedienung ihres Ge- wissens und eine beständige Einladung, sich aus demselben zu lassen.

Oh das nicht die Christenpflicht, die mir alle zu ergreifen haben! Freier das nicht unter Glaube von uns, die wir den Gedanken abwiegen, nicht nach aufzulegen, dem er- regten, übertriebenen, verführten Mimenheimen demütig und geduldig zureden, nicht ihn mit Spott noch reizen, mit Zwei- feln noch verwirren und mit Hegelei zum Ueberlaufen bringen. Im Geiste Selb zu werden und handeln heißt, den Un- gewissen, Schwachen, Kampenden mit Fürsorge und Vorbehalt den guten Weg zeigen und ihnen mit brüderlichem Beistand darauf helfen, nicht mit geheimer Schadenfreude sie den bösen Weg laufen lassen oder gar mit Bosheit sie selber da- rauf führen und sie dann herlos ihrem Verderben über- lassen. Uns selber vom Bösen um uns her nicht verwirren und mitreißend lassen, das ist das erste, was dazu nötig ist. Wird uns das zuteil, dann sind wir dadurch schon zuflucht und Hilfe für andere. Dann bekommen wir aber auch Mut und Stärke, Willen und Kräfte frei für das, was möglich ist zur Ueberwindung des Bösen und wieder geistlich und sitti- lich an jeder Stelle das Gute aufzuheben und zu verbreiten. Wir tun nicht nur der Gemeinshaft, in der wir leben, und unserem Volke damit einen wichtigen Dienst, sondern dann bauen wir mit am Reiche Gottes!

Bunter Wochenpiegel

Ein Verbrecher, der nur Gutes stiftete, ist gewiß eine Seltenheit, und es ist wirklich interessant, sich mit diesem Menschen etwas näher zu beschäftigen, der in dieser Woche durch seine Verurteilung vor einem Gericht in Chicago unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Dieser leibhaftig Mensch ist ein Dr. J. C. Williams. Der sich ein ganz eigenartiges Ge- schick ereignete. Wo eine Mutter in der frühen Stunde entgegenging, da war er mit Rat und Tat zur Seite. Wo- anders beschäftigte er sich mit Wittern, die ihr neugeborenes Kind nicht behalten wollten. Er nahm es ihnen ab und ließ sich für diesen Dienst noch eine kleine Entschädigung zahlen. Das wäre ja kein Geschäft gewesen, wenn er die Kinder erhalten hätte, aber Mr. Williams interessierte sich ebenso sehr für Frauen, die gern ein Kindchen haben wollten, denn er die Natur das Glück eines eigenen Kindes ver- loren. Diesen Frauen überließ er die Kinder und ließ sich auch dafür eine angemessene Gebühr zahlen. So wanderten durch die Hände Mr. Williams die Kinder der Mutter, die keine wollten, zu Frauen, die sie ersehnten, und es läßt sich nicht leugnen, daß diese armen Kinder meist einer besseren Zu- kunft entgegengeführt wurden.

Dieses menschenfreundliche Werk hatte aber zugleich einen recht goldenen Boden. Denn Mr. Williams wurde durch seine Vermittlerthätigkeit ein reicher Mann, konnte sich eine Villa und ein Auto leisten und sein Geschäft immer besser und umfangreicher organisieren. Das verbrecherische an seinem Treiben war eigentlich, daß er nicht nur die Kin- der vermittelte, sondern zugleich gefälschte Papiere lieferte, die die Kinder für die neuen Mütter oder Eltern legitimier- ten. Die Gerichte jedoch erkannten das alte Werk des Mr.

Abenteurerin Brigitte

Roman von Marlies Sonnborn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Nur Henry fand verlegen beiseite.

Auch er hatte ein Gesicht in der Frankfurter Geschlossen- anstalt, ist sie auf die Spur einer Verbrecherbande ge- kommen, auf deren Konto eine Unmenge schwerer Einbrüche, Diebstahle und Raubverbrechen in Frankfurt und Hessens weiterer Umgebung kommen. Zahlreiche Verbrechen, die von diesen Banden in den letzten drei Jahren begangen wurden und unangefochten blieben, sind bereits durch die polizeiliche Vernehmung der Haupttäter gefaßt. Die Verhaftung an- derer steht bevor.

Der Führer der Bande war ein 27jähriger Former aus Frankfurt, der im September 1931 in der Gemarkung Kal- bach einen Überfall, der ihn bei der Plünderung eines Fußgängerüberweges, niederschlug. Er wurde dafür zu

„Gitta, Gitta ...“

Ein paar Tränen flossen. Welche Lippen suchten und fanden sich.

„Du bist trant, Gitta — trant? Doch nicht so schlimm, daß man nicht — gratulieren darf? Und sich umwenden: „Wo ist denn der junge, glückliche Bräutigam?“

„Oh, Mulady“, flammte Henry, „es ist alles ganz anders gekommen, als wir damals erwarteten.“

„Anders? Gitta — du hast doch diesem reizenden Jungen nicht deine Hand verweigert?“

Brigitte sah Henry an.

Sie schloßen sich in die Augen und hatten sich ver- standen.

„Er — hat mich ja gar nicht darum gebeten!“ sagte Brigitte schelmisch. „Seit ich ihm zum Herzog von Arles gemacht habe, ist er — hochmütig geworden!“

Aber Henry nahm entschlossen ihre linke Hand — die rechte hielt Emily voller Zärtlichkeit — und schob einen wundervollen, blühenden Ring an ihren Finger.

„Ich trage ihn seit Tagen in der Tasche — aber erst jetzt du so schnell verstanden — dann von deinen Gefüh- ren selbst in Anspruch genommen — endlich trant und nicht vernehmungsfähig. Wirklich, Gitta, ich bin der Lady Windermere sehr dankbar, daß sie mir Gelegenheit verschafft, mich zu erklären.“

„So?“ sagte Brigitte. „Aber warum fragst du mich gar nicht? Du nimmst ganz ohne weiteres an, daß ich dich will!“

„Liebste Brigitte“, mißte sich Gitta ein, der bis jetzt ein Privatgespräch mit dem Lord geführt, das mit einem bezüglichen Ehebandes verließ, „du mußt uns schon den Gefallen tun, ihn zu heiraten, und zwar sobald wie mög- lich. Denn auf andere Weise bist du nicht zur Herzogin von Arles zu machen. Und wir werden einen größeren An- spruch auf diesen Titel als du — auch Angst — an der ich mich leider schuldig bin.“ „Du mußt — durch Hunger und Lasterheit in allen Lebenslagen hast du ihn dir erworben. Und vor allem — als Brigitte Holm darfst du nicht wieder in Erscheinung treten. Die Zeitungen waren zu voll von

dir — Polizei und Militär haben nach dir gesucht — man nannte deinen Fall die Sensation im Süden. Man acht zu viel — und weiß zu wenig. Oder auch umgekehrt. Jedenfalls — die Phantasie der Menschen finde unerbörl- ige Nahrung — und dein armer alter Schwiegervater stände noch blamiert da, als er es verdient. Machen wir eine romantische und fröhliche Heiratsangelegenheit daraus — dann geht alles glatt und zur Zufriedenheit der Beteiligten und — Unbeteiligten aus.“

„Und Vater?“ fragte Brigitte, mit einem suchenden Blick in das gute Gesicht des alten Senators.

„Henry und ich waren uns schon früher einig als ihr beiden.“

„Dann — also —“, machte Brigitte schelmisch und schmeigte sich erötend in die Arme der Lady Windermere.

Henry sah es ohne Gekränktheit.

Sie waren jung, und die Zukunft ließ ihnen Zeit zu vielern.

Aber dann kamen die Kinder Windermere — und Bri- gitte wurde von ihnen unermüdlich demütigt.

Als beim Dinner — kurz Zeit nachher — der Herzog den Plan aufreißt, Brigitte Schloss Monplaisir zur Ver- borgene überreichen zu lassen, sagte er hinzu: „Denn nitigends kann man so glücklich sein, als da, wo man ge- liebt wird.“

„Weinst du?“ fragte Ellen, mit halbem Lächeln zu ihrem Gatten aufsehend.

Der schaute erkrankt in das liebreizende Gesicht seiner Frau — und war tatsächlich das erste Mal in ihrem Leben, daß sie mit ihm zu flirten gerubte.

Auch Graf Albert hatte es bemerkt.

„Sie wird alt, die schöne Ellen — wahrhaftig; sie be- ginnt, sich mit der Verehrung ihres Gemahls zu be- gegnen.“

Er beschloß, nach Paris abzureisen.

Man simpelte seltsam ein bißchen zu viel Familie in dem erkrankten Kreis.

(Schluß folgt.)

Das Leben im Bild

Nr. 33

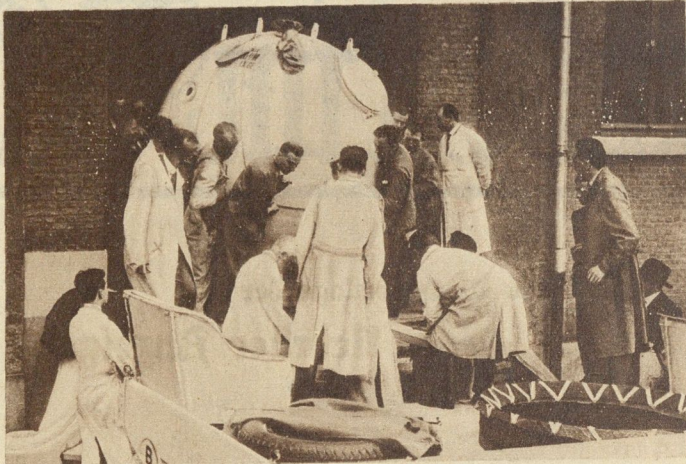
1932

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Zwei fangesfreudige Äpler auf dem Schiemgauer Heimattag,
zu dem Burschen und Mädels in Siegsdorf bei Traunstein zusammengekommen sind. Sie alle vereint die Liebe zur Heimat und zur
alten Überlieferung, die sich dertut in der Freude am Volkslied und im fröhlichen gemeinsamen Singen trotz Not und Sorge der Zeit

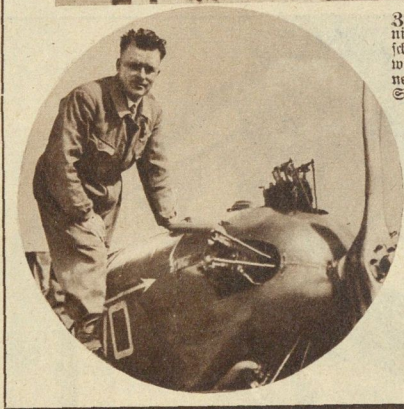
Bilder vom Tag



Zu Prof. Piccards neuem Stratosphären-Flug, der nicht um eines Höhenrekordes willen sondern zu wissenschaftlichen Messungen und Forschungen unternommen wird. — Der Forscher (x) bewacht das Verladen der neuen Gondel, die von Brüssel aus nach Zürich zum Start gebracht wird

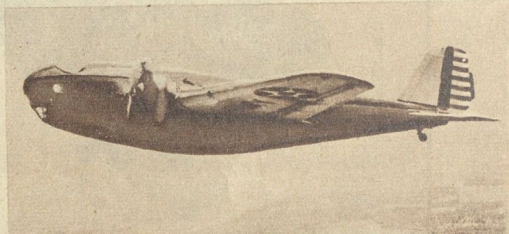


Wolfgang von Gronau, der durch seinen so planmäßig und sicher durchgeführten dritten Erprobungsflug nach Amerika und anschließenden Weltflug von sich reden machte. Seine Streckenflüge dienen der praktischen Erprobung neuer Verkehrswege

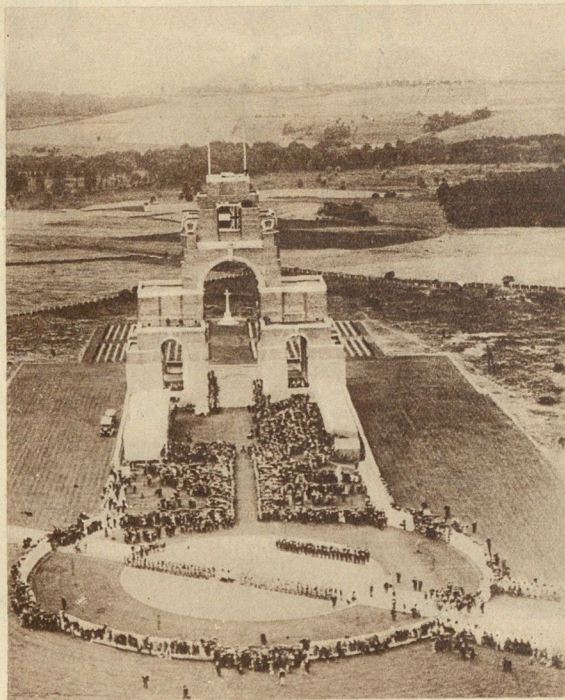


Im Kampf um die Luft

Glanzleistung eines Verkehrsfliegers. Flugkapitän Volke, der Sieger des Alpenrundflug-Wettbewerbs, der auf dem Rückflug über dem Münchener Flugplatz Schleißheim von einem Sportflugzeug angeklungen wurde und seine siegreiche Zylindermaschine „Nu. 52“ trotz schwerer Beschädigung sicher zu Boden brachte



Der „liegende Hai“. Für die Luftflotte der Vereinigten Staaten wurde ein neuartiges Bombenflugzeug gebaut, das nach dem Strömungsprinzip konstruiert ist und sich durch besonders große Flügelweite auszeichnet



Britische Reichskonferenz in Ottawa, Kanada, an der Abgeordnete des englischen Mutterlandes sowie sämtlicher Dominions teilnahmen. Die Konferenz hatte über neue Richtlinien auf handelspolitischem Gebiet, die die Beziehungen Englands zu seinen Tochterstaaten regeln sollen, zu beschließen

Wichtiges jenseits der Grenzen

Die Front von Versailles triumphiert über die Vernunft. Auf den Schlachtfeldern der Somme wurde bei Dieppe ein gemeinsames Denkmal für die getöteten englischen und französischen Soldaten errichtet, bei dessen Enthüllung der Prinz von Wales und der französische Staatspräsident das Weiterbestehen der englisch-französischen Allianz betonten, die den Weltkrieg entseufzt und der Welt den Unfriedens-Vertrag von Versailles beseitigt hat

Die S...
der preußische
200 J...
Zum Jubiläum
damer Garni...
August 1732
dem Preußen
Wilhelm I. eng...
seither mit der
preussischen Kön...
der Potsdamer
verbunden. —
Garnisonkirche,
ein weltbekannt...
birgt; im Vo...
Denkmal Fried...
S. 2

Das Gesicht
Motorradfahrer
bahn



Die olympische
Ersten der Bo...
zwar je nach
Stil

ON

Ständiges
Eingang zu
an dem die
K...



vom

Tage

Die Kirche
der preußischen Könige
200 Jahre alt

Zum Jubiläum der Potsdamer Garnisonkirche. Zu August 1732 wurde sie von dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. eingeweiht und ist seither mit der Geschichte des preußischen Königshauses und der Potsdamer Garnison eng verbunden. — Blick auf die Garnisonkirche, deren Turm ein weltbekanntes Glockenspiel birgt; im Vordergrund ein Denkmal Friedrichs d. Großen
S. 2. D.



er durch seinen
geführten dritten
d anstehenden
Seine Strecken-
probung neuer
S. 2. D.



Das Gesicht des Motorrennsports. — Der englische Motorradfahrer R. M. Douglas trainiert auf der Proofslandsbahn mit dieser neuartigen Windschutzhaube
S. 2. D.

S
p
o
r
t



Die früheren rheinischen Kavallerie-Regimenter ziehen in den historischen Uniformen in das Kölner Stadion ein, wo im Rahmen des Reit- und Fahrturniers ebenso wie vorher in Aachen die große Schaunummer „Denkmal der Kavallerie“ begeisterte Anerkennung fand
S. 2. D.

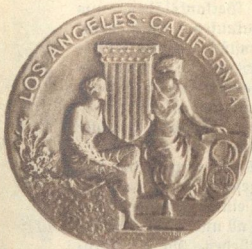
u Staaten wurde
kontinentalprinzip
gezeichnet



der Abgeordnete
teilnahmen. Die
em Gebiet, die die
en, zu bechtlichen

enzen

Bernunft. Auf
neinames Denk-
ten errichtet, bei
che Staatspräsi-
betonten, die den
g von Verfalltes
S. 2. D.



Die olympische Medaille, die den drei Ersten der Vorläufe verliehen wird, und zwar je nach der Reihenfolge in Gold, Silber und Bronze
S. 2. D.

Olympiade

Ständiges Leben herrscht jetzt vor dem Eingang zum olympischen Dorf, an dem die Frühen aller teilnehmenden Nationen wehen
S.



Fremdenindu

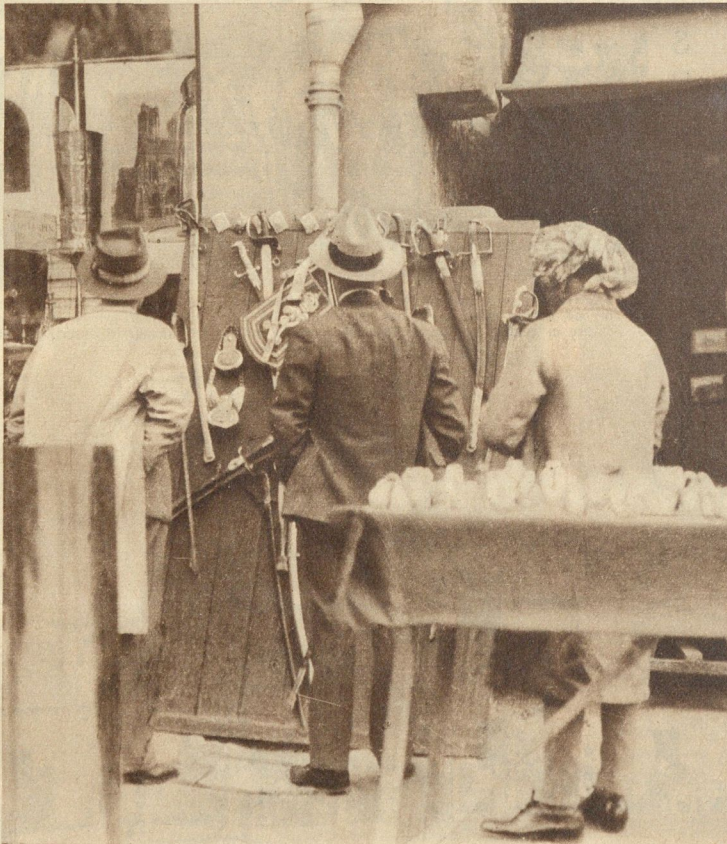


Am Rande eines Granatrichters



Das hätten sich die Soldaten der Westfront auch nicht träumen lassen, daß das Schlachtfeld, die Stätte ihres Ringens und Kämpfens, die blutige Walfahrt ihrer Wunden und Todesqualen, die Hölle einer sinnlos gewordenen Welt, einst Zummelplatz der Fremdenindustrie, Sensation der Globetrotter werden würde. Daß die Erde, die sie mit ihrem Blut getränkt, von Männlein und Weiblein nach Andenken durchstöbert werden würde. Noch heute, vierzehn Jahre nach Beendigung des Krieges, durchfahren die großen Autos, mit Fremden aller Nationen beladen, die Schlachtfelder, und im Interesse des blühenden Geschäfts werden viele Spuren des grausigen Kampfes sorgsam bewahrt, wird die Front wie ein Naturschutzgebiet behandelt. Das Kampfsgebiet ist Panoptikum geworden.

„Immer hereinspaziert meine Herrschaften! Sehen Sie diesen Hügel: darunter ist eine ganze Kompanie verschüttet; betrachten Sie bitte diese Bajonettspitzen, die noch aus der Erde herausragen — vorsehen, bitte, hier liegt Stacheldraht!“ So geht es zu Fuß und mit dem Auto durch die Zone des Heldenkampfes, durch die Gräben, hinab in die Unterstände (Achtung, die Stufen sind leider etwas steil!). Und wie viele lassen sich auf einem Tanz fotografieren! — Erleben diese Menschen einen Nachklang des furchtbarsten Geschehens, das über Kulturvölker je hereinbrach, wirken die Zeichen der sinnlosen Verwüstung auf ihr



Herz? Dem einen oder anderen mag die konservierte Front ein Erlebnis sein, den meisten ist sie eine kleine Sensation. Und diese Globetrotter der ganzen Welt drängen sich vor den Buden und Verkaufsläden, um Andenken einzukaufen — Stahlhelme, Säbel, Uniformstücke, Granatsplitter als Briefbeschwerer. Wer aber mitgemacht hat, damals vor anderthalb Jahrzehnten, ob hier oder drüben, dem steigt die Verachtung darüber auf, wie hier aus dem Drama eine Sensation, aus einem tragischen Geschick ein Süßergeschäft gemacht worden ist zum Vorteil einiger weniger Ausnieder, die aus all und jedem Kapital zu schlagen verstehen. Die Fremdenindustrie auf den Schlachtfeldern, die mit soviel Lärm und Aufdringlichkeit betrieben wird, hat neben dem geschäftlichen auch den politischen Zweck, Urteilslosen zu beweisen, wie die „deutschen Barbaren“ in Frankreich gehaust haben. Man zeigt die Narben des Krieges, damit die blutenden Wunden des Friedens, der den Namen „Versailles“ trägt, nicht gesehen werden. — Die Fremdenindustrie der westlichen Kriegsschauplätze ist eine Schmach für Frankreich.

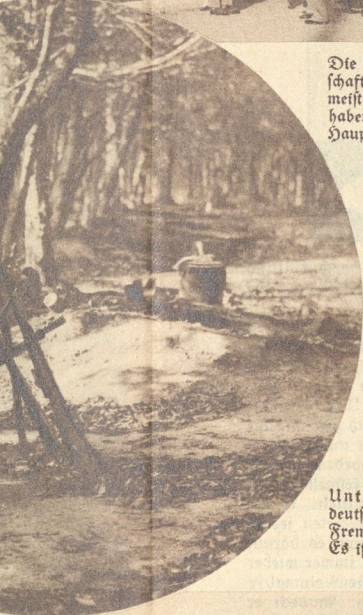
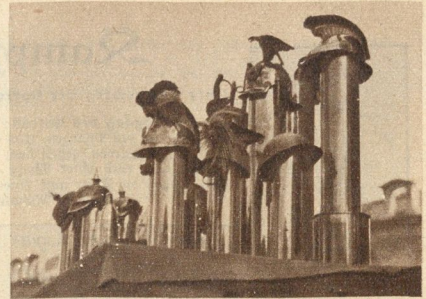
Auch Exoten sind häufige Besucher der Schlachtfelder



Fremdenindustrie: Kriegsschauplätzen



Kriegshelme gefällig? Die Andenfen-
industrie macht überall auf den Schlach-
feldern ihre Geschäfte

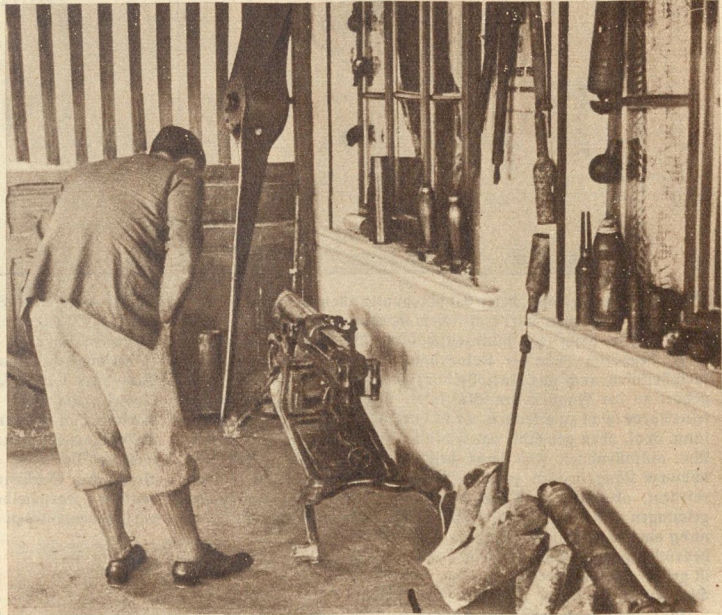


Die Führer, die den Kesselfesell-
schaften Erklärungen geben, sind
meistens Soldaten, die hier gekämpft
haben. Das Publikum besteht in der
Hauptsache aus Engländern und
Amerikanern

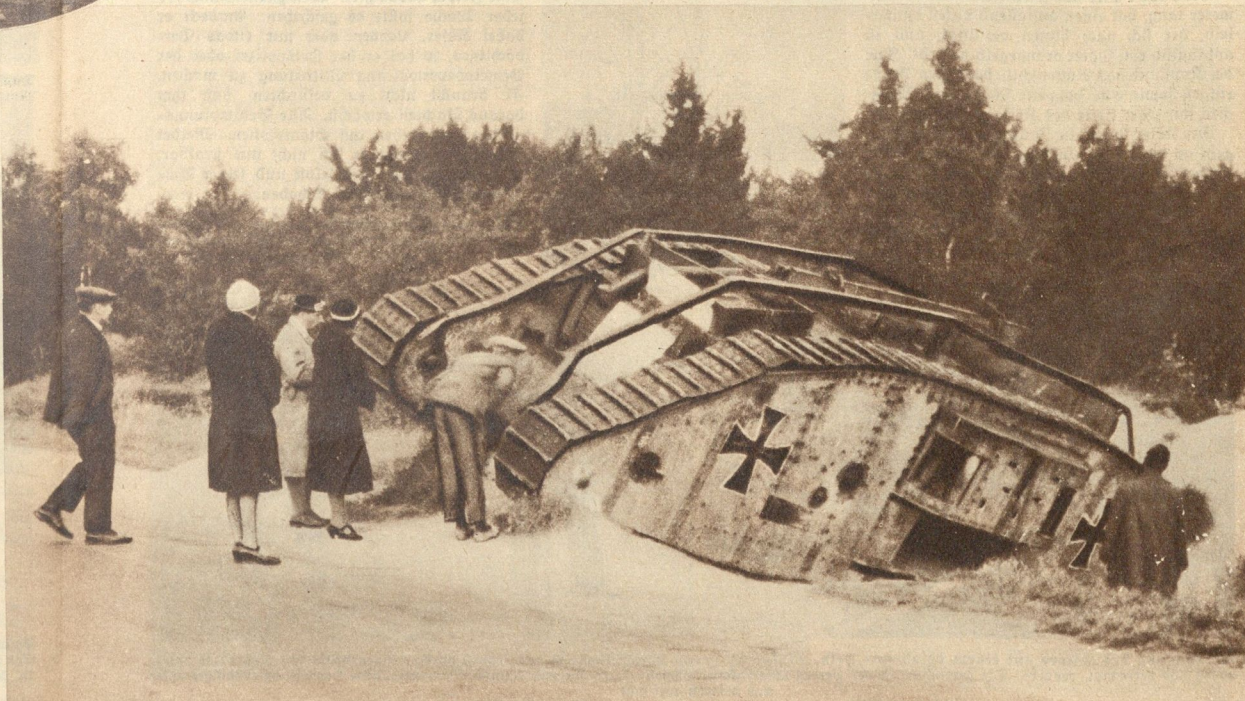
Im Kreis: Deutsche Gewehre
im Wäldchen von Belleau
zur Ansicht für die Touristen.
Gasmasken, zerflossene Tor-
nister und Kochtöpfe finden
sich hier überall

Rechts: Jedes Gasthaus der
Schlachtfelder ist Kriegs-
museum; auf den Feldern
Besammeltes wird hier zum
Ergötzen der Besucher aus-
gestellt

Unten: Hier liegt „Lotte“, ein
deutscher Tank. Jetzt gehört er dem
Fremdenverkehrsverein von Reims.
Es ist verboten, in sein Inneres ein-
zudringen



eren mag
Erlebnis
ne keine
rotter der
vor den
en, um
shelme,
at splitter
aber mit-
überhalb
drüben,
darüber
ama eine
chen De-
st worden
ger Müß-
Kapital
Fremden-
dern, die
dringlich
ben dem
olitischen
isen, wie
n Frank-
an zeigt
amit die
Friedens,
s“ trägt,
Fremden-
egschau-
rantreich.
sucher der



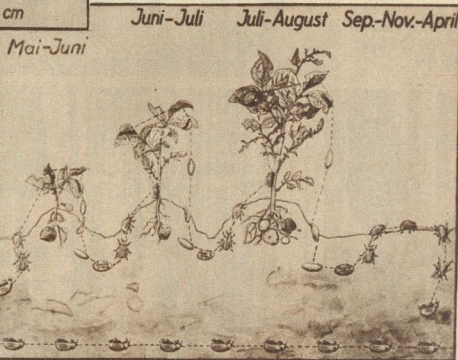
Rampf dem Kartoffelkäfer



Links und rechts: Der Kartoffelkäfer und seine Larve (genaue Beschreibung ist im Text angegeben)

Der Werdegang des Käfers: Im Frühjahr aus der Erde und während des Sommers an den Pflanzen. Aus den abgelegten Eiern schlüpfen nach fünf bis zwölf Tagen Larven, gehen nach 20 bis 25 Tagen zum Verpuppen in die Erde und kommen nach einer Woche als Käfer wieder aus der Erde. Vereinzelt überpringen die Käfer auch einen Sommer im Winterschlaf und kommen erst nach 18 Monaten wieder an die Oberfläche

Käfer und Larve nagen am Kartoffelblatt. Die Eier sind an der Unterseite meist zu etwa 30 Stück (walzenförmig, orangegelb) angeheftet



Nußer der Reblaus, deren Einschleppung allen Weinbauländern die schwersten wirtschaftlichen Erschütterungen brachte, hat bisher wohl kein Pflanzenschädling die öffentliche Meinung soviel beschäftigt, wie der Koloradokartoffelkäfer. Der Koloradokartoffelkäfer, auch nur Kartoffelkäfer oder Koloradokäfer genannt, gehört zu der Familie der Blattkäfer. Der Käfer ist ebenso wie seine Larve leicht zu erkennen. Er ist durchschnittlich einen Zentimeter lang, oval, oben gewölbt, unten platt. Seine Unterseite ist rotgelb. Am auffallendsten sind seine hellgelben Flügeldecken, die zehn schwarze Längsstreifen zeigen. Die häutigen Flügel sind lebhaft rosenrot, aber in der Ruhe unter den Flügeldecken zusammengeschlagen und deshalb nicht sichtbar. Auffallend ist auch die Zeichnung am Halschild, die elf schwarze Flecken auf hellrotlichgelbem Grunde zeigt. Der mittelste ist größer und von der Form einer römischen V. Die Augen und ein Stirnfeld sind schwarz.

Die Larve wird ausgewachsen etwa 15 Millimeter lang, hat einen auffallend dicken Hinterleib, der sich nach hinten verjüngt, und ist anfänglich rot, später orangegelb gefärbt. Nur der Kopf und das Rückenschild des ersten Brustringes sowie eine doppelte Reihe von Wärtchen auf jeder Seite des Körpers sind schwarz.

Der Käfer kommt im Frühjahr aus der Erde, geht an die Kartoffelblätter, legt Eier ab. Die Larven schlüpfen aus, fressen sofort an den Blättern weiter, verpuppen sich in der Erde, kommen als Käfer wieder hervor. Nur sechs Wochen erfordert die Entwicklung einer Brut. Durchschnittlich drei Bruten kommen im Sommer aus.

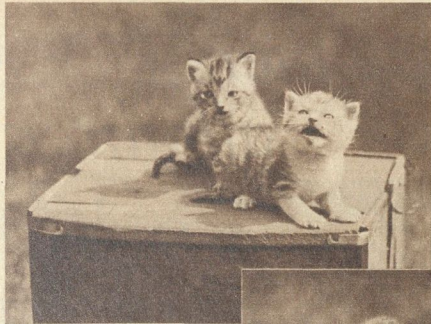
Wenn man daneben bedenkt, daß ein Weibchen durchschnittlich 700 bis 800 Eier ablegt, kann man die ungeheure Schädigung für das befallene Land ungefähr ermessen.

Anfangs sah man in dem Kartoffelkäfer nur einen harmlosen Bewohner wilder Nachtschattengewächse. Seine Ausbreitung in Amerika um 1850 lehrte aber bald, welche Gefahr er für den Kartoffelbau bedeutet. Innerhalb von 18 Jahren war er über 2000 Kilometer weiter vorgedrungen. Seit der Käfer 1922 in Frankreich bei Bordeaux eingeschleppt wurde und sich auch hier mit unglaublicher Geschwindigkeit weiter verbreitete, ist er auch für den deutschen Kartoffelbau zu einer ernstlichen Gefahr geworden. Einzelvorkommen wurden auch in Deutschland früher schon festgestellt; mit durchgreifenden Bekämpfungsmitteln konnte er in den immer nur kleinen Gebieten jedoch vernichtet werden. — Heute kommt es darauf an, daß jeder einzelne Landwirt immer wieder seine Felder beobachtet. Wenigstens einmal in jeder Woche sollte es geschehen. Entdeckt er dabei Käfer, Larven oder nur etwas Verdächtiges, so hat er der Ortspolizei oder der Gemeindeverwaltung Mitteilung zu machen. Er braucht nicht zu befürchten, daß ihm daraus Nachteil erwächst. Alle Bekämpfungsmahnahmen gehen auf Staatskosten. Meldet er nicht, so macht er sich nicht nur strafbar, sondern verursacht sich selbst und seiner Umgebung unübersehbaren Schaden.

Eine vom Kartoffelkäfer kläglich zerfressene Kartoffelpflanze, bei der naturgemäß der Knollenanlaß fast völlig fehlt



Bekämpfung des Käfers auf einem befallenen Feld. Links: Das ganze Kartoffelkraut ist ausgerissen, wird in einer Grube mit Kohlenzol übergoßen und verbrannt. Rechts: Die geräumten Felder werden aufgelockert, nochmals abgesehen und dann mit Kohlenzol oder Schwefelkohlenstoff getränkt und dadurch entseucht



Miau, miau! Muschi

Idyll in der Rasen= Kinderstube



Was schreit ihr denn so? Kann man euch denn nicht einen Augenblick allein lassen?

Besuchskartenrätsel



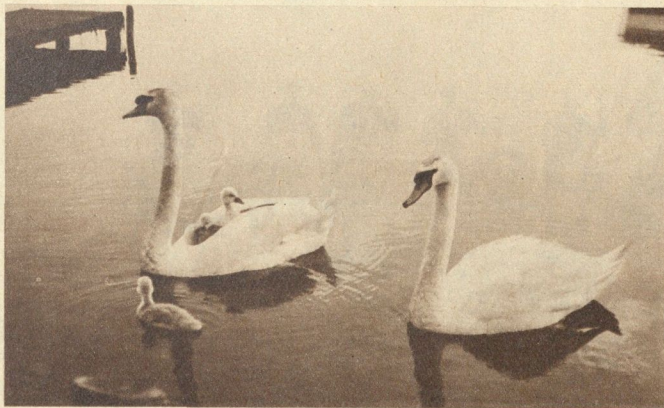
Was ist dieser Herr? 178

Seine Auffassung

Herr Schulze hat Ferdemist angeschafft, um seinen Garten zu düngen. Der kleine Hans kommt atemlos zur Mutter gekürzt: „Darl ich schnell mal in den Garten? Der Papi sat kleine Pierde.“ 225

Auflösungen aus voriger Nummer:

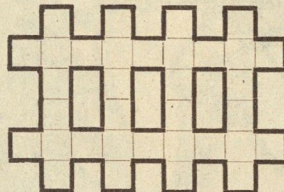
Silbernrätsel: 1. Almanach, 2. rabiat, 3. Meter, 4. Alimento, 5. Nagasaki, 6. Bacharach, 7. Edda, 8. Garnison, 9. Infinitiv, 10. Estorle, 11. Rektor, 12. Diarium, 13. Ederö, 14. Nebrung, 15. Melpomene, 16. Anden: „Arm an Begierden macht reich an Vermögen.“
Magisches Quadrat: 1. Anger, 2. Niobe, 3. Gosen, 4. Ebert, 5. Rente.
Kreuzworträtsel: Waagerecht: 3. Favel, 6. General, 9. SOS, 11. Gai, 13. elf, 14. Vohn, 15. Doge, 16. Gel, 17. Udo, 19. Dit, 22. Gufaren, 25. Feuer.
Gegentrecht: 1. Pan, 2. der, 3. Hen, 4. Reto, 5. Rab, 7. Polen, 8. Bleß, 10. Sol, 11. Onu, 12. Jdo, 13. ego, 18. Frau, 20. Kus, 21. Ger, 23. Sen, 24. Kieß.
Schlüsselrätsel: 1. Blotz, 2. Relief, 3. Duell, 4. Jdeal, 5. General, 6. Nero, 7. genial, 8. Tornado, 9. Jeder, 10. Winter, 11. Zunder, 12. Reid, 13. Reißig, 14. Darius: „Der Zufall und die Zeit sind die zwei größten Tyrannen der Erde.“
Gespräch zwischen Freundinnen: Verlobt, verliebt, verleibt, verlobt, Was ist's?: Ist, Hast, Laßt, Bist, Maßt.



Familie Schwan unterwegs

Silbernrätsel: Aus den Silben: ban—bau—bein—bro—hil—dau—de—de—did—dig—e—ei—eichs—ein—er—eu—fa—feld—ga—ge—t—in—lat—let—lus—ma—ment—mu—ne—ni—no—on—pa—pa—ve—phi—ra—ra—ra—ranh—rich—ro—rübr—sa—schieb—sel—sol—splen—tem—ter—ter—ti—trab—um—un—vent—wig—zim—zug—sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch ergeben; „ch“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Benennung, 2. Wohnungswort, 3. Gerippe, 4. ermüdende Gangart, 5. zahlungsunfähig, 6. Landschaft am Darz, 7. Mutterbeispiel, 8. wiffenschaft, 9. Aeltervorrückung, 10. Briekerin von Tauris, 11. Merowingergönig, 12. Gemütsart, 13. Dffiseebad, 14. Fundament, 15. schweres Seidengzeug, 16. Erdteil, 17. freigeig, 18. span. Tanz, 19. Zwischending, 20. ungeschliffener Kerl. 256

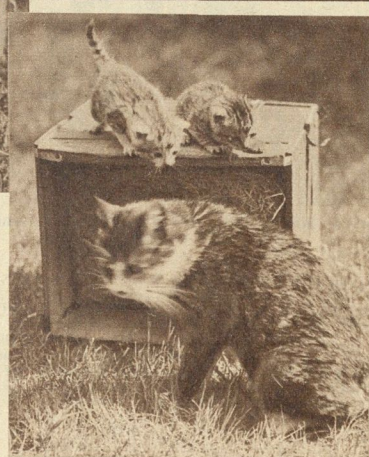
Gleichung: (a-e) + (b-l) + (c-d) + (d-l) = x. a = Göttin, b = Sonnengott, c = Zeit des Auges, d = afrik. Fluß, x = zeitgenössischer Staatsmann. 191



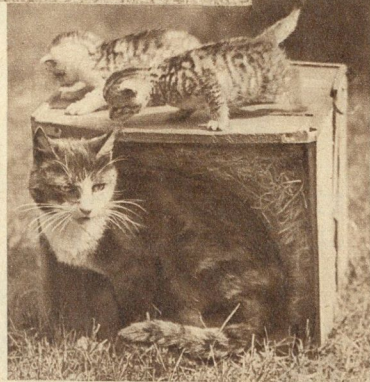
Zaunrätsel

Die Buchstaben: a a c c c c d d e e e e e h h h h i i i l l m n n n p r r r r r f t w w w ergeben, richtig eingesetzt, in den senkrechten Reihen Wörter folgender

Bedeutung: 1. Dffiseebuch in Schleswig, 2. Kinderpielzeug, 3. griechischer Vriker, 4. Schienenverbindung. Bei richtiger Lösung ergeben die beiden Waagerechten einen Handwerker und die militärische Stärke eines Staates. 117



Muschi, Muschi! Bist du besje?



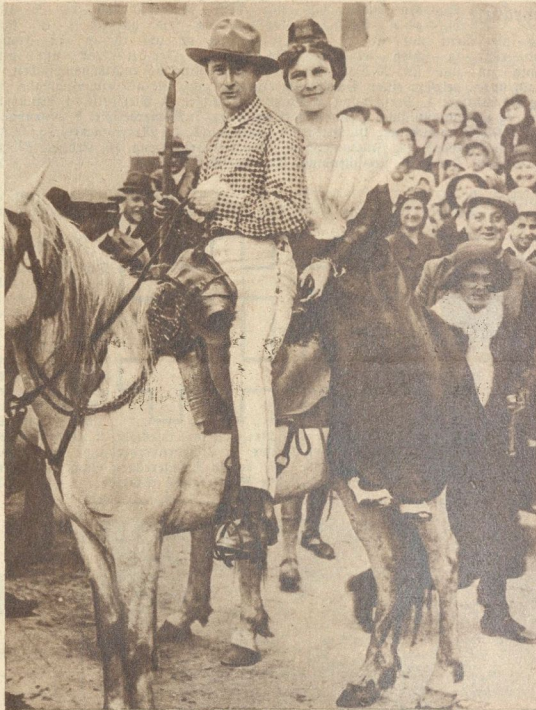
Seht schön! Ich passe auf!

Verschmelzungsaufgabe

1. Nubien—Nist, 2. Gala—Trol, 3. Anute—Dom, 4. Rinne—Tat, 5. Braten—Eis, 6. Gott—Voire, 7. Mus—Ode, 8. Dinar—Omen, 9. Heimat—Ger. — Jede der vorstehenden Wortgruppen ist so zu verschmelzen, daß nur ein Wort entsteht. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen, aneinandergereiht, eine Kunstgattung. Die Wörter bedeuten: 1. Nuffisch, 2. Klaviervirtuos, 3. Hefeschnecke, 4. wichtiges Schriftstück, 5. berühmter Kurpfuscher, 6. Oper von Verdi, 7. Dffiseeinzel, 8. franz. Landschaft, 9. Titel. 153



Zigeuner wallfahren



Die „Königin von Arles“ hält mit ihrem Begleiter Einzug in den Wallfahrtsort

Drei Szenen aus dem Leben der wallfahrenden Zigeuner, die alljährlich einmal an der Rheinemündung in Sainte Marie de la Mer zusammenkommen, um ihrer Schutzpatronin zu huldigen. Ein mitternächtlicher Gottesdienst, die folgende Prozession und die Weihe des Meeres stehen im Mittelpunkt der Feier. Neben diesen religiösen Veranstaltungen geht eine Reihe von Volksfesten aller Art einher. Im ganzen herrscht ein buntes, quirlendes Leben. — 1. Im Bazar vor der Kirche. 2. Lagerleben der Zigeuner in St. Marie de la Mer. — 3. Tänze und Spiele vereinen jung und alt



Von der eigentlichen kirchlichen Feier: Segnung des Meeres

Photos: Presse-Photo

AK 1932-33

Kupferdruck u. Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Kublmann — Verantwortlich für den Inhalt: J. Korts, Berlin S 42
Unverlangte Einsendungen bzw. Anfragen an die Schriftleitung können nur erledigt werden, wenn Rückporto beiliegt



Das Leben im Bild

Nr. 33

1932

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Zwei sangesfreudige Äpler auf dem Chiemg
zu dem Burschen und Mädels in Siegsdorf bei Traunstein zusammengekommen sind. Sie all
alten Überlieferung, die sich dertut in der Freude am Volkslied und im fröhlichen gemeinsamen

